© PPVMEDIEN 2011

Auf zum Kauf

Nützliche Helferlein

Equipment für den Drummeralltag

Bei der Zuverlässigkeit des eigenen Setups bringen kleine Utensilien oft große Wirkung. Das perfekte Schmieröl, coole Dämpfungspads und ein Stimmschlüssel mit Übersetzung sind in der Praxis fast unverzichtbar. Wir haben noch weitere heiße Kandidaten für euch aufgestöbert.

Für Musiker und Tontechniker heißt es: „Am Anfang war der Sound". Wenn man hier flexibel reagieren kann, hat man gute Karten, klanglich immer optimal dazustehen. Die gängigen Fragen an Drummer im Außeneinsatz sind die zur Dämpfung von Toms und Snares wegen zu viel Oberton und Sustain oder wegen eines Lochs im Bassdrum-Resonanzfell zur Positionierung des Mikrofons. Bei beidem kann man mit spottbilligen Accessoires für Abhilfe sorgen.

Spaßbringer unter 30 €

Die blauen Moongel-Dämpfungspads von RTOM (UVP 13 €) haben in Profikreisen hohe Akzeptanz erreicht. Das Gel haftet hervorragend und selbständig an den Fellen, lässt sich rückstandslos

Inhalt

SPECIAL

Ungetrübter Spielspaß
Vorbereitet wie ein Profi Seite 34

Die 7 goldenen Regeln
Jederzeit funktionierende Drums Seite 40

Auf zum Kauf
Equipment für Drummers-Alltag Seite 48

Jörg Baier

FOTOS: JÖRG BAIER, SHUTTERSTOCK

© PPVMEDIEN 2011

abziehen und unter lauwarmem Wasser reinigen. In einer Plastikbox bekommt man vier Pads, mit denen sich bequem Snare und drei Toms dämpfen lassen. Zerteilt man ein Pad mit einem Messer, reicht das Set für vier Toms, denn für kleine Kessel mit 8" und 10" reicht auch ein halbes Pad. Das Besondere an den Pads ist nicht nur ihr cooler blauer Look, sondern auch ihr Sound. Die wabbelige Masse eliminiert nämlich äußerst effektiv die Obertöne, fokussiert den Grundton und verkürzt das Sustain. Gut gestimmte Toms klingen danach akustisch fast wie im Studio bearbeitet und eure Tontechniker werden es lieben.

Für Bassdrum-Modifikationen bewähren sich seit langen Jahren Remos Kevlarprodukte. Hat man ein geschlossenes Frontfell und kein Mikrofon eingebaut, dann wird man live von Tontechnikern häufig nach einem Loch zur Mikrofonabnahme im Bassdrum-Kessel gefragt. Einfach mit einem Teppichmesser frei Hand rumzuschnitzen ist jedoch weder klanglich noch optisch sinnvoll. Das Fell soll danach ja schließlich noch homogen schwingen können. Eine etablierte Lösung ist der schwarze 5"-Dynamo-Ring aus Kevlar für rund 12 €. Die Rückseite ist selbstklebend, sodass man den Ring einfach auf dem Fell positioniert und danach mit einem Cutter an der Innenseite entlang schneidet, bis das Loch perfekt ist. Der Kevlarring schützt jetzt den Lochrand vor dem Einreißen. Die Position des Lochs sollte in der Höhe so gewählt werden, dass sich ein Mikrofonstativ noch gut einführen lässt und am besten auf der linken Seite, um Klangeinstreuungen der Snare zu minimieren. Damit das Loch dann nicht einreißt, gibts übrigens diverse Verstärkungsringe wie zum Beispiel die in verschiedensten Farben erhältlichen Bassdrum-Os für knapp 20 € das Stück.

Lochverstärker fürs Resofell: Die so genannten Bassdrum-Os gibts in der Standardgröße 6" in verschiedensten Farben.

Einfachste Dämpfungsmethode: Die Moongel-Pads von RTOM haften selbsttätig am Fell und können in beliebiger Zahl zum Dämpfen eingesetzt werden.

» Die blauen Moongel-Dämpfungspads von RTOM haben in Profikreisen hohe Akzeptanz erreicht.«

Ist das Mikrofon zwar in der Bassdrum gut positioniert, aber der Sound klingt über die PA noch immer nicht punchig genug, kann man auf den Anschlagspunkt des Bassdrumschlägels einen kleinen 2,5"-Kevlarpunkt von Remo namens Falam Slam für rund 11 € kleben. Dieser erhöht den Attack und Mittenanteil und verbessert zudem die Haltbarkeit des Bassdrumfells. Noch mehr Attack erzielt ihr übrigens mit dem Danmar 210DK Power Bass Drum Pad Doub oder gar dem Danmar Metal Kick, der allerdings fast schon metallisch klickend klingt.

Zur effektiven Pflege von Kesseln, Hardware und Becken sind die Groove Juice Produkte eine Empfehlung wert. Der Groove Juice Becken- und Hardwarereiniger für rund 12 € sorgte bei seiner Markteinführung für Furore. Die Anwendung ist schnell beschrieben: Aufsprühen, Einwirken lassen, mit klarem Wasser abspülen, abtrocknen. Und das funktioniert, sogar bei alten, stark verdreckten Becken. Weil der Reiniger äußerst effektiv ist, sollte er mit Bedacht benutzt werden, um langfristig nicht die Oberfläche abzutragen. Mit Wasser verdünnt auf einem Schwammtuch reinigt man damit ebenso gut verchromte Hardwareteile. Nur auf Kesseloberflächen hat dieser Reiniger nichts zu suchen, dafür eignet sich besser das Groove Juice Shell Shine Spray für circa 11 €. Auch hier ist die Anwendung kinderleicht: Aufsprühen, mit einem weichen, fusselfreien Tuch einpolieren und fertig ist der Hochglanz! Das gilt natürlich nur für folierte und lackierte Oberflächen – geölte und offenporige Finishes sind absolut tabu!

Noch relativ neu am Markt ist das Spezialöl M4 der Firma LR Systems für rund 18 € die Dose. Bis zu dessen Markteinführung gab es noch kein definitives „Drummeröl". Das ist jetzt anders, denn die Sprühbüchse mit dem roten Dosierfühler ist ein richtiger Alleskönner. Das Öl ist dünnflüssig, ergiebig, extrem kriechfähig und löst selbst Anrostungen. Einfach in die Stelle sprühen, warten, das Teil bewegen, überflüssiges Schmutzöl abwischen, sauber nachölen und schon bewegt sich wieder was. Auch für die Stimmschrauben und alle anderen Arten von Gewinden, Gelenken und Scharnieren ist ein Spritzer M4 eine tolle Sache. Nur sollte man mit dem Spezialöl sehr sparsam umgehen, sonst ist man lange mit Nachwischen beschäftigt. Für sehr grobe Schrauben ist ein zäheres Gewindefett aber möglicherweise die bessere Lösung.

Wirklich unentbehrlich ist der Robokey, mit dem Fellwechsel im Eiltempo vonstatten gehen. Damit kann man den Akkuschrauber getrost zuhause lassen, denn der kleine, leichte Robokey hat eine Mehrfachübersetzung eingebaut, braucht keinen Strom und passt in jede Tasche. Mit einigen Umdrehungen des Robokey ist die Stimmschraube komplett herausgedreht. Stellt man den kleinen Schieberegler in die andere Richtung, geht es in gleichem Eiltempo wieder hinein. Jetzt hat man zusätzlich den Vorteil, dass die Übersetzung dicht macht, sobald die Schrauben aufliegen und Gegendruck erzeugen. Hat man gut laufende Gewinde, kann man sich das lästige „Finger-Festziehen" der Stimmschrauben sparen. Der Robokey erledigt das schneller und besser. In der Mittelstellung des Schiebereglers ist der Robokey ohne Übersetzung als normaler Stimmschlüssel verwendbar. Die neongrüne Farbe war übrigens ein äußerst cleverer Schachzug – nicht nur für die Einprägsamkeit des Produkts, sondern vor allem für die Suche im Übungsraum. Wie oft ist es einem schon passiert, dass man nach einem Stimmschlüssel gestöbert hat. Der Robokey sticht sofort ins Auge und ist für rund 25 € zu haben.

© PPVMEDIEN 2011

Der Millenium-Laptop-Ständer steht stabil und ist für den Einsatz auch bis zu 17" großer Laptops bestens geeignet.

Ist man mit seinem Snaresound nicht zufrieden, liegt das oft am Teppich. Billige Teppiche pressen sich starr auf das Resonanzfell und reagieren oft zu störrisch. Damit verhindern sie genau das, was das Fell aber eigentlich machen soll: nämlich resonieren! Snaredrums mit einem solchen Teppich klingen matt, abgewürgt, ohne fetten Kesselgrundton und bei leisen Schlägen auch dumpf. Darum gehört auf jede gute Snaredrum ein edler Teppich, der den Klangcharakter der kleinen Trommel gut zur Geltung bringt. Auch alte, verzogene Teppiche oder solche mit fehlenden Spiralen gehören in den Müll. Die Firma Puresound etwa, hat sich auf die Produktion von High-End-Teppichen spezialisiert die den Sound einer Snaredrum maßgeblich veredeln. Zudem ist ein 20-spiraliges 14"-Standardmodell mit einer UVP von 27 € noch nicht einmal teuer. Es gibt diverse Spezialteppiche wie die Blasters mit dickeren Spiralen für harte Musik, den Equalizer mit fehlenden Mittenspiralen für mehr Kesselton oder auch Custommodelle für Vintage Snares im Programm.

Für Auge und Ohr bis 60 €

Immer mehr Schlagzeuger nutzen einen Laptop am Drumset. Damit ein so teures Gerät sicher und ergonomisch sinnvoll steht, ist ein passender Ständer eine tolle Sache. Im Profibereich hat der Musikalienständer-Hersteller König & Meyer den Startschuss gegeben und den Qualitätsstandard gesetzt, mittlerweile gibt es aber auch passable Ständer für den kleineren Geldbeutel. Dazu gehört etwa der Millenium-Laptop-Ständer mit einer UVP von 39 €, der im Thomann-Webstore für schlappe 20 € über den Tisch geht.

Für die Kombination von Schallschutz und Monitoring sind Extreme Isolation Headphones eine tolle Sache. Der geschlossene EX-25 für knapp 50 Euronen hat vernünftige Hörersysteme, ein 2,7 Meter langes Anschlusskabel und einen 3,5-mm-Klinkenstecker plus schraubbarem 6,3-mm-Adapter. Die Außendämpfung erreicht 25 dB, was für Drummer ein wirklich vernünftiger Wert ist. Beim Üben mit Musik oder Metronom, als Monitoring live und vor allem fürs Recording sind solche Hörer eine praktische Sache. Alternativ sollte man unbedingt auch den Peltor Listen-Only-Kopfhörer erwähnen, der mit rund 89 € in einer anderen Preisliga spielt. Peltor ist der weltweite Marktführer beim industriellen Gehörschutz und fertigte schon den Kulthörer „Big Phones" von Hearsafe. Genau in diese Richtung geht auch das Listen-Only-Modell, das mit über 30 dB bedämpft und dem Drumset-Außenklang einen fetten, studioähnlichen Sound gibt. Praktisch ist auch der integrierte Lautstärkeregler am Hörer, mit dem man selbst nachregeln kann. Erstaunlich, dass dieses Modell in Musikerkreisen praktisch unbekannt ist – völlig zu Unrecht übrigens!

> » Alte, verzogene Teppiche oder solche mit fehlenden Spiralen gehören in den Müll.«

Was jeder Notenleser immer mit dabei haben sollte, ist die superhelle Starlight Leuchte von König & Meyer für knapp über 50 €. Durch die innovative LED-Technik mit 18 Dioden erzeugt sie einen hellweißen Lichtteppich, der die Noten hervorstechen lässt und trotzdem eng genug abstrahlt, um nach außen hin nicht aufzufallen. Der flexible Schwanenhals mit 20-mm-Klemmschraube sorgt für einfache Befestigung und Positionierung. Die Lampe ist mit einem drei Meter langen Kabel netzbetrieben und verbraucht lächerliche 4 W. Seitlich am Gehäuse ist noch ein gummigekapselter Kippschalter angebracht.

Ein bisschen Luxus unter 300 €

Edle Drums wollen verwöhnt werden. Flauschig und stoßsicher sind etwa die GEWA SPS Bags, deren Side-Protection-System in Form von Fiberglaseinlagen plus 20 mm Schaumstofffütterung schon fast den Stoßschutz eines Cases liefert. Die sonst anfälligen Reißverschlüsse sind mit 10 mm sehr kräftig gewählt. Das Obermaterial des Cordura 600D Nylongewebes ist strapazierfähig und wasserabweisend. Innen ist die Trommel bestens auf einem blauen Flauschefell gebettet und wird beim Rein- und Rausnehmen poliert. Weitere Praxisfeatures sind breite Trageriemen mit Schulterauflagen und Metallkarabinern, gummigeschützte Böden, aufgestickte Größenangaben, breitweiche Tragegriffe und das obligatorische Namenschildfach. Ein fünfteiliger Taschensatz ist für rund 200 € zu haben, was für diese Qualität voll im Rahmen ist, erst recht, wenn man bedenkt, dass diese Bags ihren Dienst jahrelang erfüllen und die wertvollen Instrumente im Bestzustand halten. Ähnlich zuverlässige Cases gibt es übrigens vom Anbieter Protection Racket, der in Deutschland von Musik Wein vertrieben wird.

Wer beim Monitoring per Hörer hohe Ansprüche hat, sollte sich das Fischer Amps Body Pack XL für rund 250 € ansehen. Natürlich ist in diesem Gerät ein toll klingender Kopfhörerverstärker mit Limiter und gerasterten Reglern verbaut. Und selbstverständlich hat man zwei XLR-Eingänge, Umschalter für Mono/Stereo/Mixed,

Erstklassiger Gehörschutz und Soundsystem in einem: Der Peltor-Listen-Only-Kopfhörer ist in Musikerkreise (noch) nahezu unbekannt.

© PPVMEDIEN 2011

Rucksack für die Snare: Beim Bag-Spezialisten Protection Racket hat man sich Gedanken gemacht.

Balance Regler für den Mixed-Betrieb und eine 3,5-mm-Klinkenbuchse zur Verfügung. Das Gehäuse ist aus stabilem Metall gefertigt und die Stromversorgung hält mit einer 9-Volt-Alkaline-Batterie bis zu 12 Stunden vor. Selbst mit einem 170-mAh-NIMH-Akku sind noch sechs Stunden drin, was für die meisten Gigs aber typischerweise durchaus ausreicht. Der große Clou ist allerdings der integrierte Mikrofonkanal mit Mic Gain, Pegelanzeige, 48-Volt-Phantomspeisung, 16-dB-Padschalter und XLR-Eingangs- und Durchschleifbuchse. Was aber soll nun der Drummer damit? Ich sehe damit die fantastische Möglichkeit, selbst Einfluss auf das Monitoring und den Drumsound zu nehmen, ohne ständig den Tontechniker bemühen zu müssen. Eine erste Möglichkeit, das Grundübel jedes Live-Drummers zu beseitigen, dass die Bassdrum schlecht hörbar ist. Man steckt das Bassdrum-Mikro am Body Pack an und gibt das Signal weiter zum Pult. Jetzt kann man sich die Bassdrum nach eigenem Gusto auf die Hörer geben, ein Traum! Ebenso schön ist es, in Kombination mit einem Schallschutzkopfhörer die Positionierung der Mikrofone selbst auszutarieren. Schließlich weiß man selbst meist am besten, wie man denn nun eigentlich klingen möchte. Erst wenn alles passt steckt man dann die Kabel zum Pult ein. Vorbei sind die Zeiten des groben „das dürfte in etwa so passen"-Mikrofonierens. Herrlich! ✖

SOUNDCHECK **Wissen**

Faustregeln zur Equipmentselektion

Trommeln

Großer Durchmesser: tieferer Stimmbereich, lauter
Kleiner Durchmesser: höherer Stimmbereich, leiser

Langer Kessel: mehr Fülle und Bass, trägere Ansprache, kürzeres Sustain
Kurzer Kessel: mehr Attack und Höhen, schnelle Ansprache, langes Sustain

Dünner Kessel: tiefer Kesselgrundton, weich voluminös, leiser
Dicker Kessel: hoher Kesselgrundton, hart prägnant, lauter

Becken

Großer Durchmesser: tiefere Tonlage, lauter
Kleiner Durchmesser: höhere Tonlage, leiser

Dünnes Becken: tiefere Tonlage, leiser, mehr Obertöne
Dickes Becken: höhere Tonlage, lauter, mehr Grundton

Wenig Hämmerung: einseitig linearer Sound mit viel Grundton
Ausgiebige Hämmerung: komplexer Klangcharakter mit erweitertem Frequenzspektrum